

Gegen jede Moral

Oder dem was sie Moral nennen...

Von DirrtyHaruka

Kapitel 2: Konfrontation

Anmerkung des Autors: Um mich einmal zu Wort zu melden: Längere Kapitel sieht mau aus ;) Dafür soll die FF schnell voran gehen. Wie man sieht. Danke schon mal für die bisherigen Kommis!

Kapitel 2: Konfrontation

Erneut vergingen einige Tage, in denen Oscar die Königin nicht mehr besuchte. Ihr war klar, dass ihr die einfachen Gespräche nicht mehr genügten und so war es besser Marie Antoinette nur noch zu sehen wenn es sein musste. Für die Fälle aber dann am Besten auch nicht alleine. So kam es am heutigen Tag dazu, dass Oscar auf einem Rundgang durch die Korridore von einer Zofe angesprochen wurde.

„Kommandant Jarjays? Ihre Hoheit möchte mit ihnen sprechen. Es scheint wichtig.“ Oscar sah die Zofe an. Es war klar gewesen das sie irgendwann den Befehl bekommen würde zu Marie Antoinette zu gehen und trotzdem fühlte sich Oscar nicht wohl dabei. „In Ordnung. Bringt mich zu ihr.“ Die Zofe nickte und ging vor, zum Boudoir der Königin. Die Wachen öffneten wieder die Tür und Oscar samt der Zofe trat ein, die Tür schloss sich wieder.

„Ihr liebt mich rufen, eure Majestät?“, meinte Oscar als sie kniete. Marie Antoinette stand am Fenster und drehte sich nun zu Oscar um.

„In der Tat. Jeanette? Lass uns alleine“, wandte sie sich mit dem letzten Satz der Zofe zu, die einen Knicks machte und eilig verschwand. Oscar sah ihr noch durch, die sich schließende, Tür nach. Das alleine sein mit der Königin hatte sie vermeiden wollen.

„Ihr besucht mich nicht mehr, so wie früher“, stellte Marie Antoinette fest.

„Verzeiht. Ich hatte vieles zu tun“, log Oscar.

„Ihr lügt schlecht, Kommandant.“ Warum nannte sie Oscar auf einmal Kommandant? Sie musste wohl verstimmt sein

„Ich verstehe nicht“, sprach Oscar und blickte die Königin verwirrt an.

„Ich verstehe nicht viel von den Aufgaben die ihr habt, aber ich weiß, dass im Land nichts von Interesse für die Garde geschehen ist. Also hattet ihr genauso viel freie Zeit wie zuvor. Welche Gründe hindern euch an den täglichen Besuchen?“ Oscar seufzte schwer.

„Glaubt mir, Majestät. Ich hatte nie vor euch zu belügen aber versteht bitte, dass ich die Wahrheit für mich behalten möchte.“ Oscar senkte den Blick.

„Richtet euch auf, Oscar.“ Oscar stand auf.

„Zwingt mich bitte nicht dazu zu sprechen.“ Marie Antoinette ging vom Fenster zum Sofa und setzte sich.

„Ich zwingen euch zu nichts, aber wenn euch etwas auf dem Herzen liegt wisst ihr dass ich euch unterstützen würde.“ Oscar nickte.

„Natürlich. Aber bei dieser Sache könnt ihr mir nicht helfen. Glaubt mir.“

„Ich möchte dass ihr mit eurem Leben zufrieden seid und wenn ich euch in den letzten Tagen gesehen habe, saht ihr nicht so aus als wäret ihr es. Was kann so Schlimm sein, dass ihr es mir nicht verraten wollt?“ Oscar schüttelte den Kopf.

„Es ist Schlimm genug, Majestät. Das ist sicher.“ Die Königin schaute Oscar an.

„Nein. Das glaube ich nicht.“

„So ist es aber, eure Hoheit“, versicherte Oscar.

„Was habt ihr getan, was so Schlimm sein soll?“

„Nichts.“ Noch nicht zumindest und das sollte auch so bleiben.

„Nichts zu tun erscheint mir ganz und gar nicht Schlimm.“

„Es geht nicht um etwas was ich getan habe. Ich kann euch einfach nicht mehr besuchen, es sei denn es geht um meine Aufgaben. Versteht es bitte.“ Oscar sah die Königin bittend an.

„Ich versprach euch, euch nicht zu zwingen, es zu sagen.“

„Das weiß ich zu schätzen, eure Hoheit.“ Marie Antoinette seufzte.

„Ihr seid der Meinung, dass es wirklich nicht anders geht?“ Natürlich konnte sie ihre Kommandantin nicht zwingen. Sie hätte es ihr befehlen können, aber sie schätze Oscar sehr und wollte sie nicht brüskieren. Oscar schüttelte mit dem Kopf.

„Es geht nicht anders. Aber ich gebe euch mein Wort, dass es sich sicherlich auf Zeit von selbst erledigen wird.“ So zumindest Oscars Hoffnung.

„Ich wünsche es euch und auch mir. Ich werde unsere Unterhaltungen vermissen.“

„Mir auch, Majestät. Dem könnt ihr euch gewiss sein.“

„Dann geht, Lady Oscar. Auf baldiges wieder sehen.“ Oscar nickte und salutierte.

„Auf wieder sehen, eure Hoheit.“